

begriff jetzt, daß Unrecht auf immer Unrecht bleibt und nicht durch nachträgliche Wohlthaten in Recht verwandelt werden kann, es mögen wirkliche oder eingebildete sein, die daraus hervorgehen.

In dieser Nacht, als sie miteinander in einem verlassenen Tampu ruhten, sagte er zu José: „Mein Sohn, es ist nicht recht, daß ich dir meine wahre Ansicht verberge. Ich glaube, mein Volk hat sich dem deinigen gegenüber sehr schlecht betragen. Gott mag uns vergeben und zu Seiner Zeit unsere Schuld zu Euerem Besten wenden!“ José antwortete nicht und ging fast sofort hinaus, um Holz für ein Feuer zu sammeln. Niemals aber hatte er Fray Fernando so lieb gehabt wie in diesem Augenblick. Dieses freie großmütige Zugeständnis näherte ihre Herzen einander mehr, als es irgend eine Rede oder Handlung gekonnt hätte. So groß ist die Macht der Wahrheit zwischen Mensch und Mensch.

X.

Von den Toten, die einst gegen Spanien gekämpft.

„Siehst Du den Armen Unrecht tun und Recht und Gerechtigkeit im Lande wegreißen, wundre dich des Vornehmens nicht; denn es ist noch ein hoher Hüter über den Höhen und sind noch Höhere über die beide.“
Pred. Sal. 5, 7.

Dreihundert Jahre sind vergangen, seitdem die Menschen aus der alten Welt das Reich Tahuantín Suñu erobert und verwüstet haben. Uebeltäter wie Gekränkte schlafen längst beieinander in der Erde; alte Inkas mit den Königen und Räten ihrer Zeit, die sich einsame Paläste bauten, oder mit Fürsten und Goldbesitzern, welche ihre Häuser voll Silber füllten; während auch ihre einst glück-